

Landtagspräsident Gerhard Steier, Burgenland, Vorsitzender der Österreichischen Landtagspräsidentenkonferenz:

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Geschätzte Symposiums-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer! Ein herzliches Willkommen meinerseits.

Als Vorsitzender der Konferenz der Österreichischen Landtagspräsidenten ist es für mich eine besondere Ehre und Auszeichnung, Sie alle bei diesem Symposium begrüßen zu dürfen. Mein besonderes Kompliment für die ausgezeichnete Vorbereitung dieser Veranstaltung gilt unserem Gastgeber, dem Salzburger Landtagspräsidenten Ök.-Rat Simon Illmer und dem Herrn Landtagsdirektor Hofrat Dr. Karl Edtstadler, aber auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die diese Tagung ermöglicht haben. Herzlichen Dank! (Beifall)

Es bedarf mit Sicherheit viel Arbeit und Organisation, um ein Symposium wie dieses, das von allen österreichischen Landtagspräsidenten und dem Institut für Föderalismusforschung getragen wird, mit exzellenten Vortragenden auf die Bühne zu stellen. Dafür nochmals ein herzliches Dankeschön!

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Lassen Sie mich gleich zu Beginn einige Gedanken zum Thema formulieren. Mit dem Februarpatent von 1861, das heute 150 Jahre später mit den Anlass für dieses Symposium bildet, wurde eine neue Verfassung in der Monarchie mit neuen Landtagen und deren Vertretung im Abgeordnetenhaus des Reichsrates erlassen. Dieses Februarpatent 1861 bildete auch die Grundlage der Dezemberverfassung von 1867, die für die nicht ungarischen Länder der Habsburger Monarchie bis 1918 in Kraft blieb.

Für das Burgenland, das ja bekanntlich bis 1921 Teil der Ungarischen Reichshälfte war,

war vor allem deshalb eine Sondersituation gegeben, weil das Februarpatent von den Ungarn als zu zentralistisch abgelehnt und die Abgeordnetenkammer von Ungarn nicht beschickt wurde.

Ich darf in diesem Zusammenhang auch darauf verweisen, dass das Burgenland heuer sein 90-jähriges Bestandsjubiläum feiert, wozu die Grundlagen am 15. Jänner 1921 mit dem Bundes-Verfassungsgesetz gelegt wurden.

Die nähere Darstellung und die Untersuchungen über das Februarpatent von 1861 möchte ich den morgigen Vortragenden und Referenten überlassen, und ich freue mich heute schon auf deren Ausführungen.

Für mich selbst stellt aber das Februarpatent 1861 einen weiteren Schritt hin zu einem föderalistischen Staatsaufbau dar, womit ich auch schon zum eigentlichen Thema dieses Symposiums, nämlich "Landtage auf dem Weg in die Zukunft" kommen möchte.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Gerade in unserer heutigen globalisierten Zeit und dem gemeinsamen Europa mit 500 Millionen Einwohnern kommt dem Föderalismus in einer modernen Ausführung eine immer größere Bedeutung zu, nämlich für den sozialen Frieden und Wohlstand in unserer Gesellschaft Sorge zu tragen. Aber nicht nur dafür. Es geht auch um regionale Identitäten, die zu erhalten sind, um die zunehmende Verlagerung der nationalen Gesetzgebung auf die europäische Ebene ausdrücklich kompensieren zu können.

Es ist wohl eine Selbstverständlichkeit, dass Staaten und auch die Europäische Union nicht als Selbstzweck agieren, sondern bei ihrem Tun immer das Wohl ihrer BürgerInnen und deren Bedürfnisse im Auge behalten müssen. Daher die Frage: Wer wäre wohl prädestinierter dafür, die je nach Regionen vollkommen unterschiedlichen Anliegen der

Menschen festzustellen und zu vertreten, als überschaubare regionale Strukturen?

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Diese Notwendigkeit erkennend, haben im heutigen großen Europa ehemalige Zentralstaaten wie England, Belgien, Spanien und Italien, um hier nur einige zu nennen, zu föderalen Strukturen unterschiedlicher Ausprägung gefunden. Man kann sagen, sie haben sich ein Vorbild an der Schweiz, Österreich und Deutschland genommen, um besser auf regionale Bedürfnisse im großen europäischen Kontext aber auch innerhalb des Nationalstaates reagieren zu können.

Auch die Europäische Union hat dies erkannt und mit der Stärkung der Kompetenzen des Ausschusses der Regionen und der Verankerung des Subsidiaritätsprinzips richtige und einschneidende Schritte gesetzt.

Mit einem Föderalismus moderner Art sind untrennbar selbständige Gesetzgebungskompetenzen und autonome Regierungsformen im Sinne einer wohl verstandenen Subsidiarität verbunden.

Die Wurzeln unseres sozialen Friedens liegen nicht zuletzt in der föderalen Struktur in Österreich, die zwar historisch, wie diese Veranstaltung zeigen wird, gewachsen aber in der heutigen Zeit von immenser Bedeutung ist. Wie gesagt: Die Bedürfnisse der BürgerInnen zu kennen und deren Interessen, sei es im Land, sei es im Bund oder sei es auf europäischer Ebene zu vertreten und Lösungen für Probleme zu finden - das verstehe ich unter einem modernen Föderalismus.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Lassen Sie mich anhand einiger Beispiele erläutern, was ich damit meine: Für uns BurgenländerInnen stellt der Lawinenschutz kein alltägliches Problem dar, das es vorsorglich zu lösen gilt. Umgekehrt aber wird die westlichen Bundesländer der Wasserstand des Neusiedlersees nur am Rande tangieren. Aber

für die BewohnerInnen der jeweiligen betroffenen Gebiete ist jedoch die Problemlösung von existenzieller und essentieller Bedeutung. Ebenso verhält es sich auf nationaler Ebene: Uns ÖsterreicherInnen interessieren Fischfangquoten im Atlantik und im Mittelmeer mit Sicherheit nur am Rande, während der Transitverkehr durch Mitteleuropa zum Beispiel in Portugal nur ein Orchideenthema darstellt.

Föderalismus beinhaltet demnach als Alternative zum Zentralismus auch die Möglichkeit, dass der Staat in den Bundesländern lebt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Meines Erachtens wäre es zum Beispiel undenkbar gewesen - und dafür möchte ich heute auch ausdrücklich allen Bundesländern Dank sagen, aber natürlich auch der Bundesregierung -, das gesamte Burgenland anlässlich des EU-Beitritts Österreichs als Ziel-I-Gebiet darzustellen, wären wir 1995 nur von einer Zentrale aus gesteuert gewesen. Die Bedeutung dieses Schrittes, abzulesen an der heutigen Entwicklung im Kaufkraftbereich, im Wirtschaftsbereich, in der Beschäftigung, aber auch an der erfreulichen Siedlungstätigkeit sowie der guten Nachbarschaft zu angrenzenden Regionen, und das alles, trotz einer intensiv spürbaren Nähe zum Großraum Wien, kann man nicht hoch genug bewerten.

Föderalismus ist demgemäß die Möglichkeit, relativ autonom Lebensumstände, Infrastruktur sowie kulturelle, soziale und landschaftliche Entwicklungen zu betreiben. So wie die Länder Salzburg, Tirol und Kärnten um den Nationalpark Hohe Tauern oder im Falle von Oberösterreich um den Nationalpark Kalkhochalpen erfolgreich bemüht waren, so hat das Burgenland mit einer völlig anderen Landschaft und Topographie mit der Orientierung Richtung Ungarn den Nationalpark Fertöd/Neusiedlersee entwickelt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Bundesstaat bedeutet für mich auch, dass die Länder in eigener Verantwortung über ihre Landtage als demokratisch legitimierte Orga-

ne ihre speziellen landespolitische Akzente setzen. Klar ist, das öffentliche Leben wird heute vom Bundesstaat ebenso geprägt wie etwa von der Sozialpartnerschaft. Und beides schätzen und honorieren wir.

Lassen Sie uns aber auch ein eindeutiges Bekenntnis zum Föderalismus ablegen. Ein moderner Föderalismus bedeutet, wie ich schon ausgeführt habe und das Institut für Föderalismusforschung auch definiert: Bürgernähe, Effizienz, Innovation, Vielfalt, Kooperation, Flexibilität - die wir als Länder in Krisenzeiten jetzt mehr als bewiesen haben - und vor allem Demokratie und sozialen Frieden.

In diesem Sinne hat auch die gemeinsame österreichisch-deutsche Präsidentenkonferenz die Tagung im Juni dieses Jahres unter das Leitthema „Starke Länder in einem starken Europa“ gestellt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich erwarte mir von den Vorträgen bei diesem Symposium wirklich wertvolle Impulse zu Gunsten und im Interesse des Bundesstaates. Abschließend bedanke ich mich nochmals recht herzlich auch in meiner Eigenschaft als Vorsitzender der Österreichischen Landtagspräsidentenkonferenz für Ihre Teilnahme und wünsche uns allen einen fruchtbringenden und erfolgreichen Tagungsverlauf. Herzlichen Dank! (Beifall)